



Öffentlich und nicht verschämt!

AIDS-Hilfe NRW zum bundesweiten Gedenktag für verstorbene Drogenabhängige am 21. Juli - „Drogengebrauch und Menschenrechte“

Köln, 20.07.2011 – Anlässlich des 14. Gedenktags für verstorbene Drogengebraucherinnen und Drogengebraucher am morgigen 21. Juli fordert die AIDS-Hilfe NRW einen menschenwürdigen Umgang mit Drogen Gebrauchenden, ein sensibleres Eingehen der Gesamtgesellschaft auf ihre Bedürfnisse und eine vorurteilsfreie Behandlung durch die Ärzteschaft. Das Motto des Gedenktags 2011 ist „Drogengebrauch und Menschenrechte“. „Wir werden dem Andenken an die Verstorbenen am ehesten gerecht, wenn wir das Thema Drogengebrauch immer wieder ansprechen, Drogen Gebrauchende nicht ausgrenzen und ihnen gesellschaftliche Teilhabe ermöglichen“, erklärte Guido Schlimbach von der AIDS-Hilfe NRW. Menschenrechte gelten auch für diejenigen, die seitens vieler Kommunen gezielt aus dem öffentlichen Raum verdrängt und nur noch an bestimmten Orten geduldet und die, wenn überhaupt, von vielen Ärztinnen und Ärzten nur zu bestimmten Zeiten behandelt würden. „Diese Diskriminierung ist nicht tolerierbar. Allen Drogen Konsumierenden muss die Therapie ihrer Wahl zur Verfügung gestellt werden, im Zweifelsfall auch die Vergabe der Originalsubstanz Heroin“, sagte Schlimbach.

Die AIDS-Hilfe NRW begrüßt die positiven Entwicklungen in der Drogenpolitik der vergangenen Monate. Die Herabsetzung der Eigenbedarfsgrenze bei sonst illegalen Drogen durch den Justizminister von Nordrhein-Westfalen sei ein kleiner Schritt in die richtige Richtung. Auch die bereits beschlossene Vereinbarung zur Förderung des Übergangsmanagements drogenabhängiger Straftatlassener sei ein positives Signal, betonte Schlimbach. „Die Entkriminalisierung des Drogengebrauchs wäre natürlich am besten. Die Gefängnisse würden entlastet, ein Übergangsmanagement wäre weniger notwendig und die Drogengebraucherinnen und Drogengebraucher könnten sich angstfreier den Hilfesystemen anvertrauen als heute“, sagte Schlimbach weiter.

Seit 1998 wird der Gedenktag jährlich begangen, um dem Gedenken an die vielen Drogentoten sowie der Gründe und Umstände, die zum Sterben der Drogengebraucherinnen und Drogengebraucher geführt haben, Raum zu geben. Nicht verschämt und im Verborgenen sollte das Gedenken stattfinden, sondern öffentlich und mit medialer Beachtung. Über 150 Organisationen in mehr als 60 deutschen Städten beteiligten sich inzwischen mit Mahnwachen, Trauerfeiern, Musik- und Fachveranstaltungen.

Aus Anlass des Gedenktags für die verstorbenen Drogengebraucherinnen und Drogengebraucher finden in Zusammenarbeit mit den Mitgliedsorganisationen der AIDS-Hilfe NRW und anderer Drogenhilfeeinrichtungen in Nordrhein-Westfalen auch in diesem Jahr wieder Veranstaltungen in Ahlen, Aachen, Bielefeld, Dortmund, Düsseldorf, Duisburg, Essen, Gütersloh, Hagen, Hamm, Köln, Paderborn, der JVA Rheinbach, im Kreis Unna und in Wuppertal statt. Eine Gedenkstätte steht seit Ende der 1990er Jahre in Gladbeck. Die Schirmherrschaft des diesjährigen Gedenktags hat der Bundesvorsitzende von Bündnis 90 / Grüne, Cem Özdemir, übernommen.